

Bibliothek der



Wald-Löge

Herausgeber:

Paul Zillmann

Nummer 12.

Die Einwirkung des Alkohols auf die Entwicklung des Menschen

Von

PAUL ZILLMANN

eparat-Abdruck aus Neue Metaphysische Rundschau, Band XI, Heft 3)



Groß-Lichterfelde
Verlag von Paul Zillmann

1904.

mc

Ch



Zur Beachtung!

Wir bitten um Verbreitung dieser Broschüre im Bekanntenkreise. Der niedrige Preis ermöglicht es jedem Leser 10—50 Stück in seinem Bekanntenkreise zu verteilen und so ein tätiges Werkzeug der Antialkoholbewegung zu werden.

Insbesondere bitten wir die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaften für die Verbreitung der Schrift zu sorgen. Es bietet sich hier eine schöne Gelegenheit zur theosophischen Tat!

Zur Heilung von der Trunksucht stehen wir jederzeit Kranken oder deren Angehörigen mit Rat und tätiger Hilfe zu Gebote.

Paul Zillmann.





Sehr geehrte Anwesende!

Wenn ich heute an Sie mit der Behauptung herantrete, dass der Alkohol auf die Entwicklung des Menschen schädigend einwirkt, so werden Sie mir antworten: „Wenn man ihn im Übermass genießt, mag es wohl sein, dass er schadet. Aber mit Massen? Unser Vater und Grossvater, der und jener haben all ihr Lebtage ihren Schoppen getrunken und sind nicht krank gewesen. Sie sind hochbetagt gestorben, nicht am Delirium, sondern an Alterschwäche.“ Demnach hätten Sie also recht mit der Entgegnung, dass ein massvoller Alkoholgenuss nicht schadet. Und doch habe ich gerade gegen diese Art Beweisführung Gewichtiges anzuführen.

Es kann ein Mensch ein sehr guter Soldat, ein guter Kaufmann, ein tüchtiger Handwerker oder Beamter sein, er kann seinen Beruf treulich erfüllen und doch ein im Wesen unfruchtbares Leben verbracht haben. Und warum das? Weil er sich selbst in seinem Zwecke nicht verstanden hat. Der Mensch

Vortrag, gehalten in der Guttemplerloge „zur befreienden Tat“ im Gross-Lichterfelder Gemeindehause am 9. Febr. 1904.

613.81

Q401

195202

kommt nicht als Soldat, nicht als Kaufmann, nicht als Beamter auf die Welt, sondern als Mensch. Er stirbt nicht als Soldat, als Kaufmann, als Beamter, sondern als Mensch. Sollte es dann nicht auch nötig sein, dass er als Mensch lebt? Um dies in seiner vollen Tragweite zu verstehen, müssen wir uns klar machen, was der Mensch ist, seinem Wesen nach, und wohin er strebt. Was ich Ihnen darüber heute sagen will, sind meine persönlichen Anschauungen, welche ich Ihnen nicht vortrage, dass Sie sie unbesehen annehmen sollen, sondern, dass Sie diese Ideen mit Ihren eigenen vergleichen und durch Nachdenken und Nachfühlen sich eine grössere Klarheit über diese vitalen Fragen verschaffen.

Also was ist der Mensch? Sie werden mir sogleich sagen, das sei sehr leicht zu beantworten. Der Mensch sei ein Wesen aus Fleisch und Blut, das durch die Eltern entsteht, im Laufe seines Lebens gewissen sozialen und moralischen Vernunftgesetzen unterworfen ist, für sein Glück zu sorgen hat, indem es sich ein bequemes Dasein verschafft, möglichst frei von materiellem Mangel, sich bemüht wiederum solchen Menschenwesen von Fleisch, Knochen und Blut das Leben zu geben und sich schliesslich auf die Bahre legt, um zu Staub und Asche zu zerfallen. Sein Geschäft ist auf seine Nachkommen vererbt, und solange es besteht und diese einen Genuss davon haben, werden sie an den

Urheber ihres bequemen Daseins zurückdenken. Sie werden sich ausmalen, wie er ausgesehen hat, was er für Orden bekam, wie er ass und trank, auch setzt man ihm vielleicht ein Denkmal oder verehrt ihn in anderer Weise.

Diese Anschauung halte ich nun in keiner Weise für richtig. Zunächst ist der Mensch nicht das Wesen aus Fleisch und Blut, ebensowenig, wie der General einer Armee aus den Soldaten und Kanonen derselben besteht. Der Mensch ist nicht ein Körper, sondern er hat einen Körper, besitzt ihn wie man ein Vermögen, eine Waffe, ein Instrument besitzt. Er ist nicht das Produkt aus Vater und Mutter, sondern hat von diesen nur das Instrument zur Verfügung bekommen, mit dem er sich zu betätigen hat. Wenn nun der Mensch kein sichtbar stoffliches Wesen sein soll, so kann er nur ein unsichtbar unstoffliches sein. Und in der Tat ist er auch ein solches. Er ist ein unstoffliches Wesen, insofern es uns bisher nicht möglich war das Bewusstsein als solches als Funktion des Stoffes nachzuweisen, wohl aber umgekehrt konnten wir den Stoff als eine Funktion des Bewusstseins nachweisen. Wie dies geschehen kann, muss ich hier übergehen. Ich kann Ihnen nur einen ganz kurzen Überblick über das Menschenwesen geben. Unstofflich ist von allen Lebenserscheinungen nur das Bewusstsein. Und als ein Bewusstsein haben wir zunächst das Menschen-

wesen zu charakterisieren. Ich will Ihnen das so klar machen: Sie verfallen in einen tiefen Schlaf. Das Gefühl des Körpers schwindet Ihnen, Sie fühlen sich wie ein unendlich kleines und doch unendlich unbeschränktes Wesen. Sie können sich etwas denken, und im Moment ist es da; Sie können sich wünschen da und dort zu sein und Sie sind da und dort. Diesen Zustand bezeichnen wir als einen inneren Bewusstseinszustand. Das, was in diesem Zustand nun die verschiedenen Veränderungen erzeugt, was etwas will oder nicht will, das ist der eigentliche Mensch, der Seher oder Erkenner, wie es die indische Philosophie benennt. Dieser Seher oder Mensch ist nicht an die Existenz eines Körpers von Fleisch und Knochen gebunden, wie unsere fortgeschrittene Experimentalmetaphysik nachgewiesen hat, sondern ist ein völlig selbständiges Wesen, ein Bewusstseinszentrum. Stellen Sie ihn sich vor als einen Lichtfunken. Jeder Lichtfunken verbreitet einen Schein um sich, dieser Schein ist in unserem Betracht der menschliche Körper. Da nun, um bei diesem Bilde zu bleiben, erst das Licht da sein muss, ehe der Schein sichtbar ist in der umgebenden Luft oder Materie, so muss auch, ehe ein menschlicher Körper erscheinen kann, der Mensch, der Seher, der Erkenner da sein. Und in der Tat ist es so. Wir haben bereits genug Einblicke in das Geheimnis des Menschenlebens, um sagen zu können, der Mensch,

ein Bewusstseinszentrum, ist vor der Geburt schon vorhanden als ein geistiger Zustand, der strebt sich einen materiellen Körper aufzubauen. Für unsere fünf materiellen Sinnesfunktionen erscheint natürlich nur der materielle Körper sichtbar, da das Bewusstsein nicht durch das Auge, Ohr u. s. w. wahrnehmbar ist, sondern eben auch nur wieder durch einen gleichen Zustand, wiederum durch Bewusstsein. Daher erkennt der geistige Mensch allein den geistigen Menschen. Ein ungeistiges Wesen kann ein geistiges nicht erkennen.

Erkennen wir uns nun als geistige Menschen, welche einen materiellen Körper bewohnen, so ist der nächste Gedanke: Unser Wohnhaus muss geeignet für uns sein, erstens damit wir es darin überhaupt aushalten, und zweitens, damit wir mit ihm unseren Daseinszweck erfüllen. Dieser Zweck liegt nun für den geistigen Menschen nicht darin, Tausende von Mark auf einer Bank anzulegen, oder Orden zu sammeln oder sonst materiellen Gewinn zu suchen, sondern seine Erkenntnisfähigkeit weiter zu vertiefen, sein Bewusstsein zu erweitern, zu erheben in einen Zustand, der dem Bewusstsein als der höchste und glücklichste erscheint, als der Zustand grösster Ausdehnung, grösster Ruhe und grösster Kraft, kurz als ein Zustand, den wir auf religiösem Gebiete als den des Eingehens in Gott bezeichnen. Die Erfahrungen, welche wir, als mit

einem menschlichen Körper behaftet, nun im irdischen, grobmateriellen Leben sammeln, haben keinen anderen Zweck, als uns diesem Ziele zuzuführen. Es ist für mich also nicht die Erfahrung ihrer materiellen Form nach von Wert, sondern lediglich die Erkenntnis, welche ich als geistiges höheres Bewusstsein daraus ziehe. Ich soll durch Leben und Leiden lernen meinem Bewusstsein, also mir selbst, den Zustand grösster gesetzmässiger Betätigung zu verschaffen in Harmonie mit der Entwicklung aller der Bewusstseinszentren, welche als geistige Menschenwesen mit mir zusammen leben. Das Grundgesetz dieser Entwicklung ist die Liebe. Hier müssen wir uns jedoch beschränken, um nicht vom Thema abzukommen.

Wir haben kurz zu wiederholen: Der Mensch ist ein Bewusstseinszentrum, ein geistiges Wesen, welches einen fleischlichen Körper bewohnt. Dieser geistige Mensch existiert vor der Geburt des sichtbaren Körpers, hat die Aufgabe diesen als ein Mittel zu geistigem Fortschritt in der geeigneten Form zu erhalten, um durch möglichst weitgehende Erfahrungen sich der reinen Geistigkeit immer mehr zu nähern. Beim Tode legt der geistige Mensch seinen fleischlichen Körper ab und lebt in anderen Bewusstseinszuständen weiter etc. Auch dies ist durch die Experimentalmetaphysik zur Genüge bewiesen worden.

Haben wir nun ein Bild gewonnen von dem, was der eigentliche Mensch ist, und was wir uns unter seiner Entwicklung vorzustellen haben, so können wir jetzt der Frage näher treten, wie der Alkohol auf diesen höheren Menschen, seinen Körper und seine Entwicklung einwirkt.

Der menschliche Körper, so wie er sichtbar vor Ihnen steht, entstammt dem Tierreich und wird erst dann über das letztere hinaus erhoben und veredelt, wenn er von einem Menschen, jenem geistigen Bewusstsein, bewohnt wird. Wir wollen ihn zuerst in seinen Funktionen als Tierkörper betrachten und verfolgen, in welcher Weise der Alkohol auf diesen einwirkt. Alkohol (Aethylalkohol C_2H_5OH) ist ein Gift, welches in den gegohrenen und gebrannten Getränken als charakteristischer Bestandteil vorkommt. Unverdünnt wirkt er absolut tödlich und zerfrisst in kurzer Zeit die Zellsubstanz des Körpers. Verdünnt ist er in Bieren und Weinen von 4 %—16 % enthalten, in Kornbranntwein 50 %, in Cognac 60 %. Wirkt der unverdünnte Alkohol unmittelbar zersetzend, so der verdünnte in längerer Zeit.

Wir wollen nun den Gang, den der Alkohol durch den Körper nimmt, genauer verfolgen. Im Mund und in der Speiseröhre erzeugt der Alkohol zunächst ein brennendes Gefühl, dem Wärme folgt, welche sich bald über den ganzen Körper verbreitet.

Doch nach kurzer Dauer finden wir die Körpertemperatur unter normal herabgesetzt, und nur der Kopf ist heiss.

Nun geht's in den Magen. Hier rötet der Alkohol zunächst als Reiz die Magenschleimhaut, die Adern erweitern sich, da ihre Muskeln erschlafft werden, es findet Blutandrang statt. Die Erschlaffung verhindert die gesunde Verdauung. Die Speise kommt schlecht verarbeitet nach dem Darm. Das Gefühl der Wärme ist nichts anderes als die Empfindung der Entzündung.

Im Darm finden wir die gleiche Erscheinung wie im Magen. Darmgeschwüre und Blutungen sind bei Trinkern nichts seltenes. Von hier aus gelangt der Alkohol in die Blutgefässe und nimmt seinen Lauf durch den ganzen Körper.

Wir können also jetzt bereits einen Darm- und Magenkatarrh konstatieren. Derselbe ist natürlich stärker oder schwächer, je nach dem Alkoholgenuss und der Lebenskraft des Körpers im Allgemeinen. Verschlimmert wird er noch durch die Quantität von Flüssigkeit, in der der Alkohol enthalten ist. Eine Flüssigkeitsmenge von 2 bis 5 Liter ist selbst von einem guten Magen und Darm nicht ohne Schwächung zu verarbeiten.

Mit dem Pfortaderblut gelangt nun das alkoholgeschwängerte Blut nach der Leber. Hier ist ein noch ergiebigerer Boden für die verderbliche Wir-

kung des Alkohols. Unter seinem Einfluss fängt die Leber bald an zu entarten. In erster Linie beobachten wir auch hier die Entzündung, dann sondert sich Fett in grösseren Mengen ab, die Bindegewebe verhärten sich, die Leberzellen kommen in das Stadium des Schwindens, die Tätigkeit in diesem Organ beginnt zu stocken. Als sichtbares Zeichen dieser Stockung sehen wir den betreffenden Trinker an Gelbsucht erkranken. Die Galle tritt also nicht normal in den Darm, sondern ins Blut. Die Verdauung wird noch unvollkommener. Nach der Verfettung und Vergrösserung der Leber sehen wir die Schrumpfung eintreten, welche unter der Erscheinung der Bauchwassersucht den Tod zur Folge hat.

Die Lebertätigkeit scheidet einen Teil des Alkohols nach den Nieren zu aus. Schon eine Viertelstunde nach dem Alkohol-Genuss finden wir Alkohol im Urin, und noch nach 15 Stunden lässt er sich nachweisen. Auch in den Nieren wirkt der Alkohol verheerend. Wir haben da zunächst die Reizungen des Nierenepithels und die Entzündungen der Rinden- und Marksubstanz. Dann sehen wir auch hier Verfettungen mit folgendem Verfall. Auch hier tritt nach der Bildung einer Wassersucht vornehmlich in den Beinen der Tod ein.

Wir gelangen mit dem Alkohol weiterhin nach dem Herzen. Die falsch verstandene Erregung des Herzens durch Alkoholgenuss verleitet noch heute

Ärzte in Schwächezuständen Alkohol zu verordnen. Doch wird das Übel dadurch nur noch schlimmer. Da der Alkohol eine lähmende Wirkung auf die Nerven ausübt, wie wir weiterhin sehen werden, so erschlaffen die feinen Blutgefässe im Körper, leisten also dem Herzdruck keinen Widerstand. Das Herz wird frei, „wie die Hauptfeder eines Uhrwerks, aus dem man das Gegengewicht entfernt hat.“ Der Herzschlag erhöht sich, das Herz arbeitet erregt, die Blutgefässe werden erweitert und wir haben statt grösserer Kraft eine vergeudete Herzmuskeltätigkeit. Das Blut wird mit grosser Kraft nach der Peripherie des Körpers getrieben, wo es schnell seine Wärme an die umgebende Luft abgibt. Dadurch entsteht wiederum im Inneren des Körpers eine Herabsetzung der Temperatur, die das Missverhältnis der Spannungen im Körper noch vermehrt.

Auch das Herz hypertrophiert (vergrössert sich) bald nach Beginn eines regelmässigen Alkoholgenusses und entartet später völlig.

Eine ähnliche Zerstörung beobachten wir in der Lunge. Dort wird unter starker Reizung der Alkohol zu Kohlensäure und Wasser verbrannt. Dabei beobachten wir Reizerscheinungen, welche wir als Katarre des Kehlkopfes, der Luftröhrenverzweigungen und der Luftsäckchen der Lungen bezeichnen. Eine starke Verschleimung tritt ein und bildet die Basis für eine folgende Lungenschwindsucht. Durch die

Erschlaffung und infolge dessen Ausweitung der Luftsäckchen und ihre Zerstörung wird die atmende Fläche verringert, der Gasaustausch der Lungen leidet, das Blut wird statt gekräftigt und gereinigt, vergiftet. Ich erinnere Sie an die Kurzatmigkeit und die blaue Gesichtsfarbe der Trinker. Beides verdanken sie dem Alkohol in der Lunge.

Nachdem wir uns so einen allgemeinen Begriff von den Alkohol-Wirkungen auf die groben Organe des Körpers verschafft haben, gehen wir zu den feineren über, und dies sind die Nerven.

Beim Alkoholgenuss haben wir zwei aufeinanderfolgende Stadien zu unterscheiden. Das erste ist das Erregungsstadium. Wir fühlen uns frischer als vorher. Dieses Stadium hat den Alkoholismus eigentlich verschuldet. Wenn der Mensch abgearbeitet ist, will er sich erfrischen, reizen. Ein Schluck alkoholhaltiges Getränk erzielt die gewünschte Erfrischung. Und um diesen kurzen Moment (dass es ein solcher ist, werden wir gleich sehen) zu geniessen, ruiniren wir uns den Körper dauernd!

Es folgt auf dieses Erregungsstadium ein Depressionsstadium von wesentlich längerer Dauer, in dem alle unsere geistigen und körperlichen Funktionen herabgesetzt sind. Wir können dies folgendermassen darstellen. Wir geben einer Versuchsperson eine bestimmte Menge Alkohol und veranlassen sie nach einer bestimmten Zeit eine bestimmte Bewegung

auszuführen, z. B. eine Klaviertaste niederzudrücken. Kurze Zeit nach dem Genuss rufe ich „jetzt“, und es wird eine ganz kleine Zeit verstreichen, ehe die Person den Befehl ausführt. Diese Zeit nennt man die Reaktionszeit. Dieselbe ist kurz nach dem Alkoholgenuss etwas geringer als vor demselben, woraus wir sehen, dass das Nervensystem erregt ist. Nach einer Stunde aber ist sie wesentlich grösser. Die Person reagiert langsamer auf meinen Anruf.

Auch die sogenannte Assoziationszeit unterliegt bemerklichen Veränderungen. Unter dieser versteht man die Zeit, welche verstreicht, wenn eine Versuchsperson zu einem bestimmten Begriff einen verwandten angeben soll. Also auf „Pflanze“, „Rose“ und Ähnliches. Auch diese Zeit verlangsamt sich eine Zeit nach dem Alkoholgenusse.

Einen dritten Versuch kann man noch anstellen mit dem Addieren von Zahlen. Eine Person addiert in 5 Minuten eine gewisse Anzahl Zahlen. Durch den Genuss von Alkohol wird diese Anzahl bedeutend vermindert.

Diese experimentellen Ergebnisse verändern sich nur wenig, wenn wir den Alkohol verdünnen oder ihn auf grössere Zwischenräume verteilen. Hier handelt es sich um eine einmalige Alkoholwirkung, welche sich nach einer bestimmten Zeit wieder verlor. Wenn wir aber nun durch tägliche Aufnahme einer gewissen Quantität unser Nervensystem täglich

mehr herabsetzen, werden wir denn dann noch wertvolles leisten können?

Nun wollen wir verfolgen, welche Veränderungen in der Struktur der Nerven diesen psychischen Störungen entsprechen. Schauen wir uns die Veränderungen in den peripheren Nervenfasern an, so sehen wir eine Degeneration im Gange. Die Gewebe sind brüchig geworden und haben angefangen sich zu zersetzen. Diese Zersetzung, welche als eine schwere Nervenkrankheit zu betrachten ist, tritt schon bei ganz leichtem, regelmässigem Alkoholgenuß ein. Sie ist, falls sie nicht zu weit vorgeschritten ist, heilbar, da man in diesen Nervenbahnen eine grosse Regenerationskraft beobachtet hat. Hört das Trinken dauernd auf, so kann sich die Nervensubstanz unter sonst günstigen Bedingungen wieder normal umbilden.

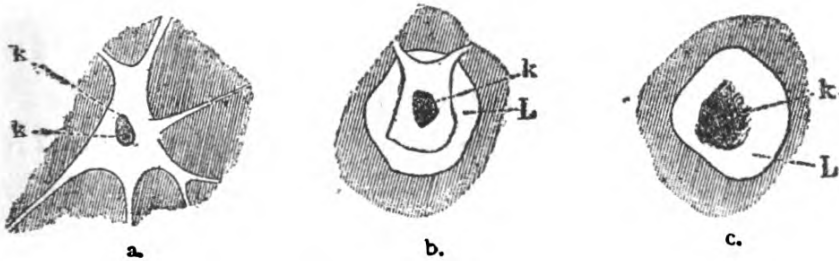
Auch die Nervenstränge des Rückenmarks leiden, doch können wir diese hier übergehen und uns den Veränderungen im Gehirn zuwenden.

Hierbei können wir nun mit Vorteil die Anschauungen verwerten, welche wir im Anfange des Vortrages berührten. Wenn der Mensch ein geistiges Wesen ist und einen tierischen Körper bewohnt, so müssen wir im Gehirn zweierlei Nervengruppen unterscheiden. Erstens solche, welche das tierische Bewusstsein des tierischen Körpers bilden, und andere, welche die Verbindung zwischen dem geistigen Menschen und dem materiellen Körper herstellen.

Die Nervengruppe, welche das tierische Bewusstsein bildet (unter tierisch muss man sich nichts Niederes vorstellen im Sinne von hündisch oder ähnlichen Begriffen, sondern von animalisch) ist in der Grosshirnrinde lokalisiert. Bei der mikroskopischen Untersuchung entdecken wir auf der ca. 2 mm dicken grauen Schicht, welche das im Innern weisse Gehirn überzieht, Millionen von Zellen, die wir Ganglienzellen und von Fasern, die wir Assoziationsfasern nennen. Nach unseren heutigen Kenntnissen ist ein Denken, Sehen, Hören, Riechen, Vorstellen, Erinnern ohne Ganglien unmöglich; ohne die Assoziationsfasern keine geschlossene Vorstellungsreihe möglich. Also wenn durch irgend ein Mittel diese Zellen zerstört werden, so wird das Denken und die Sinnes-tätigkeit beschränkt oder unter Umständen gänzlich vernichtet. Eine solche beschränkende Wirkung hat nun der Alkohol.

Ich habe Ihnen nach Prof. Zielen hier drei solcher Ganglienzellen aufgezeichnet, an denen Sie die zerstörende Wirkung des Alkohols deutlich sehen. Die erste Figur (a.) zeigt Ihnen eine gesunde Ganglienzelle. In der Mitte haben Sie die Zellsubstanz und den Zellkern. Die Ausläufer verbinden die Zelle mit anderen. Auf dem zweiten Bilde (b.) sind durch Trinken die Zellfortsätze bis auf zwei zu Grunde gegangen. Der Kern ist angeschwollen und die scharfe Begrenzung ist verschwunden. Um die Zelle hat sich

eine Lücke gebildet, während vorher die Zelle bis an das umgebende Gewebe anstiess. Das dritte Bild (c.) zeigt uns die Zelle fast ganz zu Grunde gegangen. Die Ausläufer sind verschwunden. Der Kern nur undeutlich bemerkbar. Das Kernkörperchen ist ganz verschwunden. Die Lücke im Gewebe ist noch grösser geworden. In manchen Fällen verschwindet der Zellinhalt gänzlich und der leere Raum bleibt übrig.



So vernichtet diese Degeneration nach und nach alle psychischen Fähigkeiten, die der Grosshirnrinde zukommen als Gedächtnis, Urteilskraft, Schlagfertigkeit, das Denken und die Sinnesfunktionen überhaupt. Die beste Bezeichnung für den eintretenden Zustand ist die als Stumpfsinn.

Doch vernichtet der Alkohol nicht nur die Grosshirnrinde, er erzeugt auch eitrige Absonderungen zwischen den Hirnhäuten, Zerfall der Bindehautgewebe und führt eine Verfettung der Hirnsubstanz herbei.

Und wie wirkt er nun auf das Organ, welches

den geistigen Menschen mit seinem Körper verbindet? Ja, wo liegt dieses überhaupt. Ich will Ihnen dies kurz skizzieren. Hinter der Nase zwischen den Keilbeinhöhlen in dem sogenannten Türkensattelliegt eine Schleimdrüse, dessen Funktionen bisher unbekannt waren. Metaphysische Untersuchungen haben darauf hingedeutet, dass wir hier einen Körper vor uns haben, dessen Funktion die Verbindung des geistigen mit dem körperlichen Menschen ist. Diese Schleimdrüse steht in einem besonderen elektromagnetischen Verhältnis zu einer anderen Nervengruppe in der Mitte des Gehirns, zur sogenannten Zirbel, welche eine gleiche Funktion zu erfüllen hat. Die molekulare Bewegung in der Schleimdrüse wird schon durch den starken Blutdruck, welcher durch den Alkohol erzeugt wird, verändert, dadurch ändert sich ihre chemische Zusammensetzung. Sie kann ihre Funktion nicht mehr erfüllen. Ebenso geht es der Zirbeldrüse. Beide degenerieren. Natürlich eignen sie sich nicht mehr ein Bindeglied zwischen dem eigentlichen geistigen Menschen und seinem Körper zu sein. Ersterer kann nicht mehr auf den Körper einwirken, letzterer ist sich selbst überlassen. Kann es da noch Wunder nehmen, wenn wir sehen

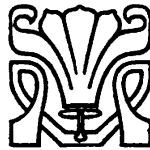
wie die Trinker immer mehr vertieren? Wenn das Gewissen, denn als solches äussert sich der geistige Mensch im tierischen Bewusstsein, aufhört zu sprechen, dann fehlt eben für das Menschentier jede Regelung. Die tierischen Gelüste, welche unter der Leitung des geistigen Menschen einer hohen Veredelung fähig sind, äussern sich nur noch in brutalster Form. Und so kommt es, dass wir in den meisten starken Trinkern nicht beseelte Menschen vor uns haben, sondern nur Tierkörper, welche nur automatisch handeln.

Die Zerstörung der Zirbeldrüse hat aber noch eine andere Wirkung. Sie steht in einer engen Korrespondenz zu den geschlechtlichen Funktionen. Ihre Zerstörung erklärt uns also auch die sexuellen Excesse der Trinker und einen grossen Teil der daraus entspringenden Geisteskrankheiten. Dass die Zerstörung der Gehirnssubstanz natürlich an sich schon Geisteskrankheiten erzeugt, brauche ich nach der vorhergehenden Schilderung wohl kaum noch zu erwähnen.

So hätten wir denn einen kurzen Überblick über die Schädigungen, welche der Alkohol auf die Entwicklung des Menschen ausübt. Ich habe nichts verschlimmert, noch beschönigt, sondern mich befleissigt, möglichst objektiv einfache Tatsachen zu registrieren. Diese Tatsachen sind aber so schwerwiegender Natur, dass es für den Einsichtsvollen keinen Zweifel gibt, ob er sich unter die Einwirkung

eines Giftes von solcher Tragweite stellen will oder nicht. Es gehört nach diesen Kenntnissen schon eine psychische Krankheit dazu, wenn man weitertrinkt.

Während dem Trinker, auch dem mässigen, ein Siechtum schrecklicher Art winkt, ein Siechtum des Körpers und der Verlust seines eigentlichen geistigen Wesens, so erhält der Abstinente seinen Körper gesund und die Verbindung mit seinem eigenen geistigen Wesen rege, weshalb er sich in seiner Entwicklung fördert. Er kommt dem Ziele, dem wir alle, ob wir wollen oder nicht, entgegengehen müssen, dem Urgrund, aus dem wir stammen, und den wir in der Religion als Gott und den Vater bezeichnen, immer näher. Dass sich dieses Näherkommen in der Offenbarung grösseren inneren und äusseren Glückes zeigt, brauche ich wohl nicht noch zu erwähnen, das fühlt jeder Abstinent selbst!



Druck von Robert Schumann, Cöthen-Anh.

91726
THE
JOHN C. REAR
Wald-Loge
Bibliothek der



Herausgeber:

Paul Zillmann

Nummer 12.

Die Einwirkung des Alkohols auf die Entwicklung des Menschen

Von

PAUL ZILLMANN

(Separat-Abdruck aus Neue Metaphysische Rundschau, Band XI, Heft 3)



Groß-Lichterfelde
Verlag von Paul Zillmann

1904.

347
61383
BIBLIOTHEK der Waldloge.

Beiträge zur
religiösen Kultur und seelischen Entwicklung.

1904 gelangt zur Ausgabe:

- Nummer I: Patanjali, Yoga-Aphorismen. (0,30 Mk.)
„ II: Erläuterungen zu den Yoga-Aphorismen.
„ III: Uttara Gita (Fortsetzung und Ergänzung
der Bhagavad Gita).
„ IV: Prof. Dr. Marques, die menschliche Aura
(Mit Tafeln.)
„ V: Raphaël, Schlüssel zur Astrologie.
„ VI: Zillmann, die Wirkungen der Tierkreis
zeichen.
„ VII: Zillmann, Handbuch der Aura-Therapie
„ VIII: Sepher Yetzirah.
„ IX: Vijnana, Yogasara-Sangraha.
„ X: Yoga-Vasishtha, Kap. 50. Vasishtha lehrt
Rama den Weg zur Erkenntnis. (0,30 Mk.)
„ XI: Eliphas Levi, Briefe über die Kabbalah.
„ XII: Zillmann, die Einwirkung des Alkohols auf
den Menschen. (0,30 Mk.)

Wird fortgesetzt.

Die Preise der Nummern stehen zwischen 30 Pfg. und 2.— Mk.

Verlag von PAUL ZILLMANN, Gross-Lichterfelde,
Ringstr. 47a.



Die Wald-Loge.

Vertreter: Paul Zillmann.

Gross-Lichterfelde-West, Ringstr. 47a.

**Die Wald-Loge ist eine freie Vereinigung zum Studium
der Metaphysik.**

Wer Neigung hat, sich einer Entwicklung seines Innenlebens an der Hand systematischer Forschungen auf dem Gebiete der Metaphysik, der Theosophie und des Okkultismus zu widmen, findet in der Wald-Loge die gewünschte Anleitung und Unterstützung. Es fehlte bisher an einer Vereinigung, welche ihren Mitgliedern mit praktischen Ratschlägen in diesen Wissensgebieten zur Seite stehen konnte und zugleich auf die wahre Metaphysik oder, was ja dasselbe ist, auf den wahren Okkultismus gegründet ist. Die Wald-Loge soll einer der Wege sein, die zur Gotteserkenntnis (Theosophie) hinleiten.

Der Lehrgang der Wald-Loge ist Eigentum des Vertreters und nur Mitgliedern zugänglich. Im Handel erscheint derselbe nicht. Organ der Wald-Loge ist die Neue Metaphys. Rundschau.

Statuten gegen Einsendung von 50 Pfg. (in Marken).





Metaphysisches
Hauptquartier

Gross-Lichterfelde
b. Berlin,

Neue Metaphysische Rundschau

MONATSSCHRIFT

für

philosophische, psychologische u. occulte Forschungen
in Wissenschaft, Kunst und Religion
mit zahlreichen Portraits, Tafeln und Illustrationen.

Herausgegeben von Paul Zillmann.

Halbjährlich: 6 Mark. Ausland: 7 sh; 1 Doll. 75 Cts.,
8 Frs. 50 Cts.

Probenummern, Kataloge,
Prospekte gratis und franko
durch alle Buchhandlungen.

